

Strom aus Wallisellen für Wallisellen

Das Forum pro Wallisellen lud zum Themenabend Energie ins reformierte Kirchgemeindehaus ein. Im Mittelpunkt stand die erneuerbare Energie, insbesondere die thermischen Netze. Ziel ist Strom aus Wallisellen.

Pia Meier

Bei der gut besuchten Veranstaltung im reformierten Kirchgemeindehaus wurden die Anwesenden von Markus Kaufmann vom Forum pro Wallisellen begrüsst. Die Energie- und Klimakrise werfe Fragen auf. Die Werke Wallisellen würden Antworten liefern.

Stadtrat Philipp Maurer wies darauf hin, dass sich die Gemeinde seit längerer Zeit mit Klimazielen beschäftige. Er verwies unter anderem auf die Initiative «Konzept Umsetzung Pariser Klimaabkommen in Wallisellen». Die gegenwärtige Situation mit den hohen Strompreisen hätte ihren Anstrengungen einen weiteren Schub gegeben, dieses Ziel zu erreichen. Die hohen Preise würden vor allem Unternehmen beschäftigen. Es brauche längerfristige Massnahmen. «Klares Ziel ist die Loslösung von fossilen Energien.» Dazu brauche es auch mehr finanzielle Mittel. Die Gemeinde könne Einfluss nehmen, denn die Werke Wallisellen gehörten ihr. So könne der Umbau vorangetrieben werden.

Weiter wies Maurer darauf hin, dass der Energieplan 2011/2012 zurzeit revidiert werde. Er werde in wenigen Monaten verabschiedet werden können. Der Energieplan mache Aussagen, an welchen Orten in Wallisellen welche Energie (zum Beispiel Erdwärme, Fernwärme, Abwärme) Priorität habe. «Was wir aber nicht beeinflussen können, sind andere Faktoren wie zum Beispiel den Konsum», bemerkte er.

Ausnahmen bei Grossunternehmen

Seit 2017 würden die Haushalte in Wallisellen vollständig erneuerbaren Strom beziehen, hielt Markus Keller, Geschäftsführer der Werke Versorgung Wallisellen AG, fest. Allerdings gebe es Ausnahmen bei Grossunternehmen. Diese verlangten nach wie vor die etwas günstigere Kernenergie. «Die Werke Wallisellen werden bis 2030 von ihrem Gasabsatz 30 Prozent in erneuerbarer Biogasqualität liefern», so Keller weiter.

Er wies darauf hin, dass die Werke Wallisellen personell aufgestockt hätten, um all die gegenwärtigen Fragen angehen zu können. Und deren gebe es viele. Keller erläuterte die Rahmenbedingungen der Werke. Diese müssten regelmässig angepasst werden an Faktoren wie Bevölkerungszunahme, E-Mobilität und Immobilien. Um das sich selbst gesetzte Netto-Null-Ziel 2050, das heisst weniger CO₂-Belastung, zu erreichen, brauche es mehr lokale Energie und neue innovative Energielösungen. «Wir sind zuversichtlich,

das Ziel bis 2050 für die Werke zu erreichen», betonte Keller. Die Energiestrategie 2022 soll ein komfortables, nachhaltiges Leben im umfassenden Sinn in Wallisellen ermöglichen. Das brauche aber auch persönliches Engagement. «Für die Energiewende sind alle erneuerbaren Energieformen notwendig und eine moderne, einwandfreie Infrastruktur.» Das strategische Ziel der Werke sei, bis 2030 10 Prozent ihres gesamten Stromabsatzes durch Solarenergie aus eigenen Anlagen zu decken. Dies unter dem Motto «Walliseller Strom». Dafür würden 15 Millionen investiert. Neben lokalem Solarstrom setzt Wallisellen auf das Wasserkraftwerk Herzogenmühle. Strom aus Wallisellen ist allerdings etwas teurer als anderer Strom.

Ausbau thermischer Netze

Ab 2023 würden thermische Netze aufgebaut, so Keller. 2024 sei die Projektierung geplant, 2025 der Baubeginn und ab 2026 bis 2035 Betrieb und Ausbau. Die dazu notwendigen Schritte erfolgten nach technischen, unternehmerischen und organisatorischen Aspekten. Der Investitionsbedarf für die nächsten 10 Jahre betrage 100 bis 150 Millionen

Franken. Wichtig für die Abklärungen sei, welche Häuser wie viel Energie brauchten und welche effizient nutzbaren Quellen an erneuerbarer Energie in der Nähe zur Verfügung stünden.

So würden zum Beispiel Prioritätsgebiete mit einer günstigen Situation ausgewählt. Auch die Partnergemeinden Wangen-Brüttisellen und Dietlikon werden gemäss Keller miteinbezogen.

Nicht überall geeignet

Tobias Hofstetter, Energieberater Bevölkerung, erläuterte den Unterschied zwischen Hochtemperatur- und Niedertemperaturnetzen. Früher habe man voll auf das Konzept Hochtemperaturnetz gesetzt, heute mehr aufs Niedertemperaturnetz.

40 Prozent des Energiebedarfs in Wallisellen könnten in Zukunft über thermische Netze geliefert werden. Das thermische Netz habe einige Vorteile, wie zum Beispiel wenig Platzbedarf im Keller. Die Wärmepreise seien aber vergleichsweise hoch. Nicht alle Gebiete eigneten sich dafür. Günstig für das thermische Netz seien Gebiete mit hohem Energiebedarf, das heisst mit Unternehmen und öffentlichen Bauten. In

diesen Gebieten sollten wenn möglich alle Gebäude angeschlossen werden, damit sich der Ausbau lohne. Interessant seien zum Beispiel Gebiete wie Her-



«Klares Ziel ist die Loslösung von fossilen Energien.»

Philipp Maurer
Stadtrat Wallisellen

zogenmühle- und Industriestrasse. An anderen Orten seien vielleicht Einzellösungen wie zum Beispiel Erdsonden besser. Als Option könnten die Stadt und die



Markus Keller, Tobias Hofstetter, Markus Kaufmann und Philipp Maurer (v. l.) beantworteten Fragen. BILD PM

Gemeinden für Einrichtungen für erneuerbare Energien wie Erdsonden als Service public den öffentlichen Raum zur Verfügung stellen, wenn es nicht anders gehe. Hofstetter erläuterte zudem die gegenwärtige Situation in Wallisellen. Im Westen sei ein thermisches Netz schon vorhanden. «Thermische Netze braucht es dringend in der sogenannten «Gartenstadt», weil dort Erdwärmesonden aus geologischen Gründen verboten sind», betonte Hofstetter.

Bei der anschliessenden Fragerunde wurde Kritik geäussert, dass Wallisellen zu wenig schnell unterwegs sei. Keller räumte ein, dass sie auch nicht zufrieden seien mit ihrer Photovoltaik-Ausbauzielsetzung (10 GWh Photovoltaikstrom pro Jahr von die Werke Wallisellen 2030).

Der Fall K3 habe sie zurückgeworfen. Sie würden nun aber Vollgas geben. Und immerhin sei man mit der Inbetriebnahme der Grossanlage im Sportzentrum Spöde nun wieder im Plankorridor. Podiumsteilnehmende und die Besuchenden waren sich nach der sehr engagierten Diskussion zum Schluss darin einig, dass der Ausbau von thermischen Netzen eine gute Sache ist und nun beherzt vorangetrieben werden soll.